

Hartwig-E. Steiner

## **Spekulationen und Thesen zur "zeitweisen Besiedlung" der Atlantikinsel Selvagem Grande**

### Zusammenfassung

Bei der ersten archäologischen Feldforschung und Bestandsaufnahme auf den Ilhas Selvagens im Mai 1999 wurden zahlreiche ältere Bauten und Baureste entdeckt. Einige weisen durch Art, Umfang und Funktion auf eine zeitweise Besiedlung von Selvagem Grande hin. Ideen, Spekulationen und Thesen sollen die Diskussion über einen vorstellbaren Siedlungsprozess anregen.

### Summary:

During the first archaeological fieldwork and stocktaking carried out on the Selvagens Islands in May 1999, numerous older structures and remains of constructions were discovered. Some of these indicate by their nature, scope and function that the main island, Selvagem Grande, was occupied by humans for a period. Ideas, speculations and theses should stimulate discussion about a conceivable process of settlement.

### Sumario:

Con ocasión de las primeras exploraciones arqueológicas y del primer reconocimiento sobre el terreno en las Islas Salvajes en el mes de mayo de 1999 se encontraron numerosas construcciones y restos de otras. Algunas de ellas sugieren, por su tipo, tamaño y función, una posible colonización temporal de Gran Salvaje. Estas ideas, suposiciones y tesis estimularán un debate sobre un imaginario proceso de colonización.

### **Vorbemerkungen**

Im Mai 1999 konnten Mitglieder des Institutum Canarium im Rahmen einer interdisziplinär und international besetzten Expedition mit dem Forschungsschiff Corvette auf den portugiesischen Atlantikinseln Selvagens erstmals archäologische Feldforschungen durchführen. Die auf der Hauptinsel Selvagem Grande vorgefundenen Relikte verschiedener Baustrukturen und Steinsetzungen lassen auf eine gewisse Form von Ansiedlung schließen, die über kurzfristige Arbeitsaufenthalte hinausgeht. Mit der Erfassung der Fund-

orte und Fundtypen wird der Versuch einer ersten Bestandsaufnahme gemacht, die als Grundlage für Betrachtungen über siedlungsgeschichtliche Vorgänge auf den Selvagens dienen kann.

Der hier unternommene Versuch, Aspekte zur "Siedlungsgeschichte" der Ilhas Selvagens zu beleuchten, bedient sich der wenigen zugänglichen historischen Quellen, die auf diesen zentralmakaronesischen Archipel Bezug nehmen. Er verweist weiter auf neuere Denkmuster im Hinblick auf maritime Fähigkeiten in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Und er basiert vor allem auf subjektiven, persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen, die der Autor bei seinem Forschungsaufenthalt auf Selvagem Grande gewinnen konnte.

### **Die Relikte einer zeitweisen Besiedlung: Mauerbauten, Feldterrassen, Wasserwirtschaft**

"... nur langfristig erfolgreiche Ansiedlungen können ausreichende Spuren hinterlassen haben, um von der Archäologie realistischerweise nachgewiesen werden zu können..." so resümiert Robert G. Bednarik in seinen Ausführungen über den Beginn der Seefahrt. [1] Ausreichende Spuren einer Siedlungstätigkeit in historischer Zeit auf den Ilhas Selvagens ergaben sich aus der archäologischen Bestandsaufnahme anlässlich der Feldforschung im Mai 1999.

Bei der vorläufigen, subjektiven Bewertung der Funde fallen drei Typen aus dem Rahmen dessen, was als Spuren kurzfristiger Aufenthalte denkbar wäre:

- Mauern, die frei im Gelände beginnen und/oder enden, mit teilweise beachtlicher Länge (bis zu 600 m) und entsprechend hohem Bauvolumen
- Mauern, die künstliche Terrassen für den Feldanbau bilden
- Mauern, die Talsenken queren oder Talabschlüsse sichern und wahrscheinlich einer wasserwirtschaftlichen Funktion dienen.

Diese Mauerbauten mit teils erstaunlichen Dimensionen und einer für uns nicht immer erkennbaren Funktion stellt Jörg W. Hansen in seinem Beitrag "Mauerwerk auf Selvagem Grande" vor. Hansen weist darauf hin, dass die einzigen ihm bekannten Mauern gleicher Bauweise und Struktur (wie M2 und M3) in der hügeligen Umgebung der marokkanischen Hafenstadt Agadir vorkämen, in etwa dort, wo der Hohe Atlas an die Atlantikküste heranreicht. Besonders bemerkenswert sind Hansens Berechnungen über den für diese Bauleistungen auf den Selvagens notwendigen Aufwand an Zeit und Arbeitskräften. [2] Rund 5000 m<sup>3</sup> verbautes Material, zum Teil in einer außergewöhnlich sorgfältigen, strukturierten und ästhetisch ansprechenden Form ausgeführt, lässt ausreichend Schlüsse zu, die auf eine zeitweise Besiedlung hinweisen. Daraus ergeben sich aber folgende Fragen:

Wer waren diese Siedler?

Woher und wann kamen sie?

Weshalb haben sie die Selvagens ausgesucht?

Um es vorweg zu sagen, weder die vorgefundenen archäologischen Zeugnisse noch das bisherige Quellenstudium ergaben einen Ansatz für eine vertretbare Hypothese oder Theorie.

### **Schiffahrt vor Marokkos Atlantik-Küste in vor- und frühgeschichtlicher Zeit?**

Wer auf eine Karte Nordwestafrikas und des angrenzenden Atlantiks schaut, der wird annehmen, dass die Ilhas Selvagens schon seit Jahrtausenden bekannt sein müssen – so nah den Kanarischen Inseln und der Atlantik-Küste Marokkos. Wer jedoch mit dem Schiff unterwegs ist, der wundert sich, dass man ohne moderne Navigationstechnik und präzise Seekarten mitten im Atlantik so kleine Inseln zufällig entdecken kann – 280 km von Madeira, 170 km von Tenerife und 580 km westlich der marokkanischen Hafenstadt Agadir. Wer war ab wann in der Lage, diesen Archipel zu erreichen – und wieder von dort zurückzukehren an den Ausgangspunkt seiner Expedition?

Kamen frühe Seefahrer mit dem Nordost-Passat von der iberischen Halbinsel oder gar von Britannien oder den Nordländern, kamen sie aus dem Mittelmeerraum durch die Säulen des Herakles, der Straße von Gibraltar, oder geradewegs von der Nordwestküste Marokkos? Zu den am frühesten erprobten und beherrschten Fähigkeiten von Küstenbewohnern gehören zweifelsohne der Floß- oder Bootsbau sowie die Küstenschiffahrt – immer mit Sichtkontakt zum Land. Die direkte Sichtverbindung – bei optimalen Wetterverhältnissen – zwischen Marokko und den Kanarischen Inseln, präzise zwischen Cabo Yubi (Cap Tarfaya) und der Insel Fuerteventura oder dem Teide, wird schon bei den ersten Menschen, die diese Küstenregion durchstreiften oder die hier siedelten, die Neugier geweckt haben, dieses nicht allzu ferne Land aufzusuchen. Man hatte das Ziel vor Augen und konnte so, in Sichtweite von vertrautem Boden, sicher auch wieder zurückfinden. Auch innerhalb des Kanarischen Archipels sind die einzelnen Inseln untereinander auf Sicht verbunden und waren damit auch immer Ziel von Wünschen und Hoffnungen und vor allem der Neugier von Wagemutigen und Abenteurern.

Die frühe Kenntnis und die vermutlich 2000 bis 3500 Jahre v. Chr. liegende Landnahme der Kanaren ist denkbar. Thor Heyerdahl vermutet in einem Brief vom 18.2.1982 an Wilhelm Paula [3], "daß es einen Seeverkehr Marokko-Kanaren in der Frühzeit gegeben habe". Heyerdahl geht dabei von Schilfbooten aus.

Sehr viel an technischer Ausrüstung war und ist wohl nicht notwendig, wenn man bedenkt, dass in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts Tausende von Afrikanern auf primitiven Barken und Booten, mit und ohne Motoren, von Marokko nach Fuerteventura und Lanzarote übersetzten. Was jedoch für die Kanarischen Inseln gilt, kann nicht so ohne weiteres auch auf die Ilhas Selvagens übertragen werden. Diese Inseln liegen außerhalb normaler Sichtverbindungen. Das heißt, dass die Selvagens von den Kanarischen Inseln nicht gesehen werden können – aber umgekehrt kann bei optimalen Wetterverhältnissen der 3718 m hohe Teide auf Tenerife von Selvagem Grande aus gesehen werden. Vor den Zeiten einer verlässlichen, nachvollziehbaren nautischen Navigation und stimmigen Kartierung war das "in See stechen" ein Abenteuer mit allen Risiken und geringen Chancen, eine Fahrt ins Blaue. Eine Entdeckung der Selvagens in der Vor- und Frühzeit wäre also reiner Zufall und hat in der Weite des Atlantiks keine sehr hohe Wahrscheinlichkeit.

### **Streiften phönizische Seefahrer auf ihren Expeditionen auch die Ilhas Selvagens?**

Obwohl verlässliche Beweise wie Aufzeichnungen oder klar zuordenbare Fundstücke fehlen, so gilt es doch als in hohem Maße sicher, dass die Kanarischen Inseln in der Antike bekannt waren und als Quelle begehrter Rohstoffe wahrscheinlich häufiger aufgesucht wurden. Die Phönizier waren im 1. Jt. v. Chr. herausragende Seeleute, die Handelsrouten im gesamten Mittelmeer unterhielten und darüber hinaus Zinn aus Portugal und Cornwall sowie Gold von der westafrikanischen Küste importierten. Von diesen Fahrten waren den Phöniziern auch die Kanarischen Inseln bekannt und als Quelle begehrter Rohstoffe – wie der Färberflechte (*Rocella tinctoria* = frz. orseille, sp. orchilla, dt. Lackmusflechte) zur Gewinnung der Purpurfarbe – ein erreichbares Ziel. Es ist denkbar, dass den Phöniziern auch die Selvagens bekannt waren.

Die Kanarischen Inseln als phönizische Purpur-Kolonie behandelte Johanna Schmidt 1969 auf dem 10. Internationalen Kongress für Namensforschung in einer etymologisch-ethnografischen Studie: "Der Name Kanaria ist auf die Kanaanäer, die phönizischen Purpurfärber zurückzuführen ... Durch die seit Homer bekannte religiöse Distanzierung als 'Inseln der Seligen' oder 'Glückliche Inseln' wurde das phönizisch-karthagische Handelsreservat der Kanarien gesteigert." Schmidt führte weiter aus: "Die über 300jährige maritime Blockade der Straße von Gibraltar (seit dem 6. Jh. v. Chr.) unterstreicht die westmediterran-atlantische Vormachtstellung Karthagos." [4]

Alan Villiers, Historiker und Experte der Seefahrt, ist der Meinung, dass die phönizischen Schiffsmeister Schiffe mit großer Seetüchtigkeit gebaut ha-

ben. Villiers hält die Phönizier für befähigt, bereits 650 v.Chr. im Auftrag von Pharao Necho II. Afrika umsegelt zu haben. [5]

Es kann nach heutigen Kenntnissen nicht ausgeschlossen werden, dass die Phönizier nicht nur die Kanaren kannten, sondern auch die von der Straße von Gibraltar aus im Wind (Nordost-Passat) und in der Strömung (Kanaren-Strom) liegenden Ilhas Selvagens. Allerdings ist dies reine Spekulation. Eine winzige Inselgruppe, damals mehrere Tagereisen von den Kanaren und 580 km von der afrikanischen Küste entfernt, ist nicht so leicht in der Weite des Atlantiks zu entdecken.

### **Waren die Ilhas Selvagens in der Antike bekannt?**

Die Vormacht der Phönizier beruhte nicht nur auf ihrem weit fortgeschrittenen Schiffsbau und ihren seemännischen Fähigkeiten, sondern auch auf den wohl spärlichen Informationen über ihre Handelswege und den Quellen ihrer Reichtümer. Aufzeichnungen über ihre Expeditionen zu den Kanarischen Inseln gibt es nicht, auch keinerlei Hinweis, ob sie von der Existenz der Ilhas Selvagens wussten.

Einen ersten konkreten Bezug auf die Selvagens in der Antike schreibt Hans-Joachim Ulbrich [6] dem Direktor der großen Bibliothek von Alexandria, Claudius Ptolemaios (100-178 n.Chr.) zu: "Er (Ptolemaios) fasst in griechischer Sprache das geographische Wissen seiner Zeit zusammen und benennt eine der 'Glücklichen Inseln' mit Aprositus, die 'Unzugängliche'. Da alle großen Kanarischen Inseln sehr wohl von allen Seiten zugänglich sind, drängt sich die Vermutung auf, dass hier Selvagem Grande mit seinen Steilküsten gemeint ist; es kommt hinzu, dass Ptolemaios Aprositus als die nördlichste der Kanaren bezeichnet, so dass nicht das leicht anlandbare Lanzarote oder Alegranza gemeint sein können, wohl aber die Selvagens, die im Norden der Kanaren liegen."

### **Einige Zeugnisse vor und nach der "offiziellen" Entdeckung im Jahre 1438**

Die zu Portugal gehörenden Ilhas Selvagens wurden "offiziell" 1438 von einem Schiff des portugiesischen Infanten Dom Henrique el Navegador, bekannt als Prinz Heinrich der Seefahrer, entdeckt.

Bory de St. Vincent [7] zitiert in seiner "Geschichte und Beschreibung der Kanarien-Inseln" im Zusatz III aus Scherif Edrisis Geographie die "Entdeckung der Kanarien-Inseln durch die Araber", die sich vermutlich auf eine Expedition im 12. oder 13. Jh. bezieht: "Von der Stadt Ischbuna (Lissabon) reisten die Elmagrurin ab, um das Meer der Finsternis auszuforschen. ... Ihre Geschichte ist wie folgt: Acht Männer, die untereinander verwandt waren,

rüsteten ein Schiff von mittlerer Größe aus, nahmen Wasser und Lebensmittel auf mehrere Monate ein, und stachen mit dem ersten Ostwinde in See. Als sie beinahe elf Tage mit gutem Wind geschifft hatten, kamen sie endlich in ein Meer, dessen Fluten einen unangenehmen Geruch von sich gaben, das viel Felsenbänke enthielt und auf dem eine beständige Dämmerung herrschte (Azoren im Nebel oder in schweren Regenwolken??). Da sie hier einen Schiffbruch befürchteten, steuerten sie nach Süden und kamen in 12 Tagen an eine Insel, auf welcher sie sehr viel großes und kleines Vieh herumirrend fanden, ohne dass sie einen Hirten oder Wächter wahrnahmen (Madeira ??). Hier landeten sie und fanden eine Quelle fließenden Wassers, die von wilden Feigenbäumen beschattet wurde. Darauf fingen sie einiges von dem erwähnten Vieh, und schlachteten es, fanden aber das Fleisch so bitter, dass sie es nicht essen konnten, sie nahmen also bloß die Felle mit sich. Nachdem sie wieder 12 Tage gefahren waren, sahen sie von weitem eine Insel mit Wohnungen und Aeckern liegen. Sie näherten sich derselben um sie genauer zu erforschen." (eine der Kanarischen Inseln ??) Die in diesem Bericht Edrisis angegebenen Entfernungen und Himmelsrichtungen könnten vermuten lassen, dass diese arabischen Seefahrer auch die Ilhas Selvagens streiften.

In der zweiten Hälfte des 14. Jh. tauchen die Selvagens dann in Berichten und Seekarten auf – erstmals sozusagen schwarz auf weiß. In einer sogenannten "Mappa Mundi" von 1375 sind die "I. Salvatges" und in einer katalanischen Karte vom selben Jahr ist die "Insulae Salvage" eingezeichnet, in einer Seekarte von 1424 die "Saluazes" und in der Karte von Grazioso Benincasa aus dem Jahre 1470 steht der Name "Isole Saluaga". [8]

Es ist durchaus denkbar, dass auch schon Christoph Columbus – mit Dona Filipa de Perestrelo e Moniz, der Tochter des Statthalters der madeirischen Insel Porto Santo verheiratet – bei seinen Fahrten 1481 von Madeira nach Guinea oder bei seinen vier Entdeckerexpeditionen 1492, 1493, 1498 und 1502 über die Kanarischen Inseln nach Amerika/Westindien auch die Ilhas Selvagens bemerkte. Durch Logbuchaufzeichnungen wird dies allerdings nicht bestätigt.

Die erste Ansicht der Ilhas Selvagens liefert uns einer der profundesten Kanaren-Kenner der ersten Stunde, der Festungsbauer Leonardo Torriani, mit einer monochromen Profilzeichnung der Ostseiten von Selvagem Grande und Selvagem Pequena. [9]

Von Leonardo Torriani erhielten wir auch eine erste brauchbare Beschreibung der Selvagens in seinem 1590 verfassten und von Dominik Josef Wölfel übersetzten und 1940 herausgegebenen Werk "Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner". [10]

## Bewohnt oder unbewohnt – widersprüchliche Quellen

Spärlich sind die Quellen, die auf unsere Frage, ob die Selvagens besiedelt waren oder nicht, eine Antwort versuchen. Manche dieser Berichte beziehen sich auf Auskünfte Dritter; die Autoren kennen die Ilhas Selvagens nur vom Hörensagen und haben sie nie betreten. Kein Wunder, dass so unterschiedliche und sich auch widersprechende Aussagen über evtl. Bewohner, ihre Anzahl, ihre Tätigkeiten und Hinterlassenschaften gemacht werden.

Eine der frühesten Quellen zitiert Hans Joachim Ulbrich [11] aus einem lateinisch verfassten Text "De Insula Seluagem" des Diogo Gomes von 1463: "Eines Tages kam ich, Diogo Gomes, bei meiner letzten Dienstfahrt zurück von Guinea, zwischen die Kanarischen Inseln und die Insel Madeira, als ich eine Insel sah – und auch betrat – die Ilha Selvagem genannt wird. Sie ist unfruchtbar, niemand lebt dort, und es gibt keine Bäume und Gewässer. Zu jener Insel kam einst eine Karavelle des Don Infanten. Als man die Insel betrat, entdeckte man viel 'ursellam' (Färberflechte), welches jenes Kraut ist, das unsere Tücher rot einfärbt..."

Und 1590 berichtet Leonardo Torriani in seiner berühmten Bilderhandschrift, die von Wölfel ins Deutsche übersetzt wurde: "... Sie wurden wüste Inseln genannt, weil sie fern vom afrikanischen Festland und den anderen Inseln gegen Süden und Norden liegen, unbewohnt sind und viele Gefahren für die Schifffahrt im Westen bieten..." Torriani weiter "...und haben kein Süßwasser, mit Ausnahme einer Stelle der einen Insel, wo einige Tropfen Wasser hervorsickern..." [12]

George Glas beschreibt 1764 in seiner Studie über die Kanarischen Inseln auch kurz die Selvagens und weist darauf hin, dass einige diese Inseln als Teil der Kanarischen Inseln betrachten: "...called the Salvages; because by some they are reckoned as part of the Canary Islands..." Glas weist die Selvagens als unbewohnt aus: "... The Salvages, though uninhabited..." [13]

Nur im renommierten nautischen Handbuch, dem 1883 in London erschienenen "Atlantic Ocean Pilot", das bereits eine sehr gute Karte der Ilhas Selvagens publiziert, werden die Inseln als bewohnt beschrieben: "...obwohl jedoch von geringer Ausdehnung, sind sie bewohnt; aber die Bewohner sind sehr arm, und mit schwierigen Voraussetzungen zum Lebensunterhalt konfrontiert..." [14]

Franco Kämmer schreibt in seinem naturwissenschaftlichen Werk über die zentralmakaronesischen Inseln zu den Selvagens: "... Der Archipel war und ist zwar nicht dauerhaft bewohnt, doch halten sich zu bestimmten Jahreszeiten Menschen zum Fischfang und Vogelfang sowie zu anderen Nutzungszwecken besonders auf der genannten Hauptinsel (Selvagem Grande) länger auf..." [15]

In der vom Europäischen Rat zum Naturreservat der Ilhas Selvagens herausgegebenen Broschüre ist vermerkt: "They are extremely inhospitable and are still uninhabited today..."

In dieser Dokumentation heißt es dann weiter, dass diese Inseln aufgrund der unwirtlichen Bedingungen unbewohnt waren. Selvagem Grande sei die einzige Insel mit etwas Wasser, und hier finde man auch einige Überbleibsel von Siedlungsversuchen, so z.B. Mauern, eine Zisterne, Wasserkanäle und eine Soda-Feuerungsanlage. [16]

### **Hinweise auf Spuren "primitiver" Bauten**

Die wenigen Hinweise in der uns bekannten Literatur auf Bauten irgendwelcher Art auf den Ilhas Selvagens, insbesondere auf Selvagem Grande, werden durch die bislang geringe Beachtung dieser Relikte und durch sprachliche Ungenauigkeiten so fragwürdig, dass wir sie zu einer objektiven Bewertung nicht verwenden können. H.-J. Ulbrich [17] zitiert dazu Mitchell-Thomé (1976:23) und Baez Fumero (1980:18) "...dass (vermutlich im 19. Jh.) auf Selvagem Grande sogar primitive Gebäude für die Weiterverarbeitung der Fänge errichtet wurden, deren Grundmauern heute noch stehen". Wie müssen wir uns diese "primitiven Gebäude" zur Fischverarbeitung vorstellen? Leider gibt es keine Hinweise auf Architektur und Dimensionen. Gibt es Abbildungen vergleichbarer Bauten auf den Kanaren oder Madeiren? Und wo wäre der produktionstechnisch ideale Standort für diese Gebäude zur Fischverarbeitung – unmittelbar am Meer, in Küstennähe oder auf dem 100 m höher gelegenen Plateau?

Bei seiner Beschreibung der wirtschaftlichen Nutzung und Verarbeitung sodahaltiger Barilla-Pflanzen (hauptsächlich *Mesembryanthemum crystallinum* = Eiskraut, Glaskraut) zu Roh-Soda erwähnt Ulbrich Reste von Anbau-Terrassen sowie Öfen zur Gewinnung der alkalischen Asche. "Barilla, die ergiebigste Art, wurde sogar auf der Hochfläche von Selvagem Grande und vermutlich auch auf einem terrassierten Abhang der Insel von Lanzaroteños und Madeirensen in großem Stil angebaut". [18] Der einzige "terrassierte" Abhang liegt oberhalb der Ankerbucht Enseada das Cagarras und hat vermutlich nichts mit dem Anbau von Sodapflanzen zu tun. Barilla wächst überall auf dem Hochplateau – dafür Terrassenmauern zu bauen, wäre ohne jegliche Notwendigkeit und völlig unwirtschaftlich. Wahrscheinlich haben die Lanzaroteños eher Barilla abgebaut statt angebaut. Über die zur Verarbeitung notwendigen Öfen wird berichtet: "...Um Soda zu gewinnen, müssen die geschnittenen Pflanzen zuerst getrocknet und dann verbrannt werden. Reste der dafür notwendigen Öfen konnte man 1968 noch auf Selvagem Grande sehen (Bravo



1988:35)... [19] Leider wurde von Bravo auf eine Beschreibung, wie diese Öfen bzw. ihre noch vorhandenen Reste aussahen, verzichtet.

Alberto Artúr Sarmiento erwähnt in seinem Bericht von 1906, dass auf Selvagem Pequena einige wenige Mauerreste auf primitive Schutzhütten verweisen, bei denen als Dach ein Segel benützt wurde. [20]

Ulbrich vermutet, dass die mit der Ausbeutung natürlicher Ressourcen kurzfristig, d.h. einige Wochen oder wenige Monate, auf den Selvagens Beschäftigten in extrem primitiven Hütten lebten, "die heute schon längst wieder verschwunden sind oder nur sehr rudimentäre Spuren hinterlassen haben". [21]

Im Nachtrag zum "Handbuch der Nordatlantischen Inseln", herausgegeben vom Reichs-Marine-Amt, finden sich folgende Hinweise: "...Selvagem Grande ist nur kurze Zeit im Jahre bewohnt. Man hat versucht, das Land zu bebauen, besonders in dem (Hoch-)Tal an der Ostseite der Insel. Dort findet man auch eine Hütte und Wege. Einige Hütten sind bei dem Landungsplatz in der Cagarras-Bucht..." Und weiter: "...Die Pitón-Inseln (das sind Selvagem Pequena und Ilheu de Fora) sind unbewohnt, nur im Juli und August werden sie von einigen Fischern, die mit ihren Familien von den Kanarischen Inseln kommen, aufgesucht ... Einige roh gezimmerte Hütten aus Treibholz bieten den Fischern Unterschlupf, Trinkwasser bringen sie in Fässern mit, da es auf den Salvage Inseln keins gibt..." [22]

### **Erträglich nur für kurze "Arbeits"-Aufenthalte**

Überall muten sich Menschen kurzfristige, absehbare Arbeitsaufenthalte fernab ihrer Heimat zu, mit Bedingungen, die hart an der Grenze des Erträglichen liegen. Dies vor allem, weil sie gar keine Alternative zum Überleben bzw. zu einer erträglichen Existenz haben. Unter diesen Gesichtspunkten sind auch die wirtschaftliche Nutzung natürlicher Ressourcen auf den Ilhas Selvagens und die damit Beschäftigten zu werten.

Ob Verarbeitung von Barilla zu Pottasche, Fang von Fischen und Mollusken und Verarbeitung vor Ort, Sammeln der Färberflechte, Brechen von Kalk oder Fang und Tötung von Jungvögeln zur Gewinnung von Daunen, Fleisch und Fetten – die jeweilige Saison für diese Erwerbstätigkeiten war kurz. Sie dauerte je nach Tätigkeit und Größe der Gruppe vermutlich 1-3 Wochen, maximal jedoch 1-2 Monate. Die jeweilige Saison und deren Dauer wurde von den naturgegebenen Abläufen bestimmt. Bei der Härte dieser Arbeiten war ein Ziel sicher von Anfang an: keinen Tag länger als nötig. Eine absehbare Zeit war gerade noch erträglich – trotz der Gefahren und Entbehrungen.

Für diese kurzfristigen, absehbaren Aufenthalte wurden sicher nur die aller-notwendigsten Einrichtungen geschaffen. Wahrscheinlich einfach und flexi-

bel genug, damit man sich rasch einrichten aber auch jederzeit ohne Verzögerung wieder aufbrechen konnte.

### **Existenzbedrohende, lebensfeindliche Bedingungen**

Die heute anzutreffenden und wahrscheinlich schon jahrhundert- oder jahrtausendlang herrschenden, naturgegebenen Lebensbedingungen auf den Ilhas Selvagens raten nach kurzer Analyse von jedem längeren Aufenthalt ab.

Das Anlanden und Ankern ist nur unter großen Gefahren und bester Ortskenntnis machbar. Die klippenreichen, gefährlichen Gewässer rund um die Selvagens gelten als einer der Schiffsfriedhöfe im Atlantik. Die renommierten, nautischen Handbücher für den Atlantischen Ozean, von Imray & Jenkins in London und vom Reichs-Marine-Amt in Berlin, weisen auf die Gefahren rund um die Selvagens hin: "...access to them is very dangerous on account of outlying dangers ... landing very dangerous..." bzw. "...Landung ist selbst bei ruhiger See schwierig."

Der Portugiese Gaspar Frutuoso schrieb 1590 über die Ilhas Selvagens: Sie heißen so, "...weil sie öde sind und ungünstig sowohl für die Navigation als auch die Menschen." [23]

In der Tat steht *selvagem* im Portugiesischen und *salvaje* im Spanischen für wild und roh, für wüst und ungesellig, und im Englischen bedeutet *salvage* soviel wie bergen, Bergung und Bergungsgut. Ein Name für eine Insel, der eher abschreckt und keineswegs dazu einlädt, sich hier anzusiedeln, um eine neue, hoffnungsvolle Zukunft zu gestalten.

Die wahrscheinlich größte Bedrohung für das Überleben einer Gruppe auf den Selvagens ist der extreme Mangel an Wasser. Ende Mai 1999 waren die nicht betonierten, älteren Zisternen und Wasserkanäle trocken, und bei der Tropfwasser-Sammelstelle, der Fonte das Galinhas, bildete sich auch nur alle drei bis vier Minuten ein Tropfen. Aufgrund der geringen Höhe der Inseln – das Plateau von Selvagem Grande liegt 70 - 100 m über Meereshöhe – kondensieren hier keine wasserspendenden Wolken. Franco Kämmer konstatiert lange, trockene Sommerperioden und nur geringe Niederschläge im Herbst und Winter; der mittlere Jahresniederschlag liegt bei ungefähr 260-280 mm. [24]

Die ursprünglich vorhandenen, pflanzlichen Nahrungsressourcen waren sicher ebenfalls karg und bedeutungslos. Was wahrscheinlich ausreichend vorhanden zu sein schien, war das Fleisch der Seevögel sowie Fisch, Meeresschnecken und Muscheln – allerdings war deren Fang recht mühsam.

Erschwerend für ein "normales" Leben war das Fehlen von Bäumen. An

Floß- oder Schiffsbau bzw. Schiffsreparatur war nicht zu denken – genauso wenig wie an Holzbauten. Und für Feuer war nur struppiges Buschwerk vorhanden.

### **Eine Idee zur "zeitweisen Besiedlung": verschlagen, schiffbrüchig, gestrandet und genötigt zur lebenslangen Ansiedlung**

Nehmen wir an, die vorgefundenen Relikte von Bauten, insbesondere die langen, mächtigen Mauern, die mauergestützten Feldterrassen und die wassersteuernden Maßnahmen sprechen für eine zumindest zeitweise Ansiedlung einer wahrscheinlich kleineren Gruppe auf Selvagem Grande. Dieser Siedlungsprozess könnte drei Ursachen haben:

- Die Ansiedlung war das Ergebnis einer geplanten und gezielt auf die Selvagens ausgerichteten Landnahme.
- Die Selvagens wurden zufällig entdeckt und als Siedlungsraum akzeptiert.
- Die Ansiedlung war der nicht abwendbare Vollzug eines unfreiwilligen Schicksals ohne Rückkehrchancen.

Egal, woher die Siedlergruppen gekommen waren, wir können davon ausgehen, dass die naturgegebenen Lebensbedingungen auf den Selvagens weitaus schlechter waren als in der Heimat. Dies trifft für die Nordatlantischen Küstenländer, für die Iberische Halbinsel, für den gesamten Mittelmeerraum, aber auch für die Küstenregionen Marokkos zu. Und die Kanarischen Inseln waren und sind im Vergleich zu den Selvagens geradezu üppig und verschwenderisch.

Freiwillig wählt oder akzeptiert keiner solch unwirtliche, feindliche Lebensbedingungen – immer vorausgesetzt, er hätte eine Chance, von dort wieder weg zu kommen. Und die hatten unsere Siedlergruppen vermutlich nicht. Die Ansiedlung war eher unfreiwillig als geplant. Nur eine kleinere Gruppe konnte hier überleben – kaum Wasser, kaum pflanzliche Nahrung, kaum Holz für Feuer, keine Bäume und kein Schilf für Boote oder Hütten.

Seit der offiziellen Entdeckung und erst recht seit Beginn ihrer wirtschaftlichen Nutzung bzw. Ausbeutung im 16. Jahrhundert wurden die Ilhas Selvagens sicher so häufig passiert und frequentiert, dass seit dieser Zeit niemand unfreiwillig und für längere Zeit zur Ansiedlung gezwungen war. Seit dem 16. Jahrhundert fuhr man kurz hin, um rasch Beute zu machen und nicht, um sich mit einem Mauerbau zu schinden, der bislang nicht sinnvoll mit der Ausbeutung der Naturschätze in Verbindung gebracht werden kann. Der für den Mauerbau errechnete Aufwand stand in keinem vernünftigen Verhältnis zum vorstellbaren Ertrag. Es sei denn, er war für die vom Schicksal verschlagenen Dauersiedler existenziell notwendig und lebenserhaltend.

Nach all diesen Überlegungen geht der Autor davon aus, dass eine Gruppe auf einem oder mehreren Booten/Schiffen durch ein Unwetter von ihrem Kurs – z.B. bei der in Sichtverbindung praktizierten Küstenschiffahrt vor der Nordwestküste Afrikas – abkam und, durch Nordost-Passat und Kanarenstrom begünstigt, in den Archipel der Ilhas Selvagens abgetrieben wurde. Das Boot oder die Boote wurden in den Riffs oder an den Steilküsten zerschlagen. Die Gestrandeten konnten sich größtenteils auf Selvagem Grande retten. Sie waren schiffbrüchig und ohne Rückkehrchancen. Für Reparatur oder Bau von Booten fehlten die Rohstoffe Holz oder Schilf.

Diese Gruppe musste sich nun ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Umfeld zum Überleben schaffen, das von ihrer kulturellen Herkunft und Erfahrung geprägt war.

Zugegeben, diese Vorstellung einer zeitweisen Besiedlung der Selvagens ist eine sehr subjektive, spekulative Betrachtung. Sie wird hoffentlich zu einer angeregten Auseinandersetzung mit neuen Ideen, Thesen und vielleicht brauchbaren Lösungsansätzen führen.

### **Anmerkungen:**

- [1] Bednarik, 1999, S. 16
- [2] Hansen, 2000, S. 211
- [3] Paula, 1984, S. 4
- [4] Schmidt, 1971, S. 365-366
- [5] Paula, 1984, S. 6-7
- [6] Ulbrich, 2000, S. 153
- [7] Bory de St. Vincent, 1804, S. 453-456
- [8] Johnson, S. 155+169
- [9] Martín Rodríguez, 1986, S. 130
- [10] Torriani/Wölfel, 1940, S. 232-233
- [11] Ulbrich, 2000, S. 158
- [12] Torriani/Wölfel, 1940, S. 233
- [13] Glas, 1764, S. 279-280
- [14] Imray, 1883, S. 68
- [15] Kämmer, 1982, S. 44
- [16] Council of Europe, 1993, S. 5+8
- [17] Ulbrich, 2000, S. 166
- [18] Ulbrich, 2000, S. 162
- [19] Ulbrich, 2000, S. 162
- [20] Ulbrich, 2000, S. 145
- [21] Ulbrich, 2000, S. 168

[22] Reichs-Marine-Amt, 1925, N 13+15

[23] Ulbrich 2000, S. 144

[24] Kämmer, 1982, S. 21+33

## Literatur

Bednarik, Robert G. (1999): Der Beginn der Seefahrt.- *Almogaren XXX* (Institutum Canarium), Vöcklabruck, 13-34

Bory de St. Vincent, Jean-Baptiste Georges Marie (1804): Geschichte und Beschreibung der Kanarien-Inseln.- herausgegeben von T.F. Ehrmann im Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs, Weimar

Cornell, Jimmy (1999): *Atlantische Inseln.*- Pietsch Verlag, Stuttgart, 161-163

Council of Europe (1993): *Selvagens Islands, Nature Reserve, Portugal.*- European Diploma Series Nr. 36, Straßburg

Glas, George (1764): *The History of the Discovery and Conquest of the Canary Islands.*- R. & J. Dodsley, T. Durham, London, 279-280

Hansen, Jörg W.; Steiner, Hartwig-E. (2000): Erfolgreiche IC-Expedition zu den Ilhas Selvagens mit dem Forschungsschiff Corvette vom 21.-28. Mai 1999.- *IC-Nachrichten* Nr. 83 Juli 2000 (Institutum Canarium), Wien, 3-7

Hansen, Jörg W. (2000): *Mauerwerk auf Selvagem Grande (Portugal).* Beschreibung und bauliche Würdigung.- *Almogaren XXXI* (Institutum Canarium), Wien, 207-221

Imray, James F. & Jenkins, H.D. (1883): *Atlantic Ocean Pilot. The Semans's Guide to the Navigation of the Atlantic Ocean.*- James Imray & Son, London, 68-70

Johnson, Donald S.: *Fata Morgana der Meere. Die verschwundenen Inseln des Atlantiks.*- Diana Verlag, München/Zürich

Kämmer, Franco (1982): Beiträge zu einer kritischen Interpretation der rezenten und fossilen Gefäßpflanzenflora und Wirbeltierfauna der Azoren, des Madeira-Archipels, der Ilhas Selvagens, der Kanarischen Inseln und der Kapverdischen Inseln.- entstanden am Institut für Biologie II der Universität Freiburg im Breisgau

Martin Rodríguez, Fernando Gabriel (1986): *La primera imagen de Canarias. Los Dibujos de Leonardo Torriani.*- herausgegeben von Colegio Oficial de Arquitectos de Canarias, Sta. Cruz de Tenerife

Paula, Wilhelm (1983): *Die prähistorische Schifffahrt der Alten Welt.*- verkürztes Manuskript eines Vortrags bei der IC-Tagung am 2.6.1983 in Hallein.

Reichs-Marine-Amt (1914): *Handbuch der Nordatlantischen Inseln.*- E.S. Mittler & Sohn, Berlin, 136-138 mit einem "Nachtrag 1925", dort 12-15

Schepker, Hans-Joachim (1999): *Frühzeitliche Atlantiküberquerungen im*

- Spiegel der Klimaentwicklung.- KULT-UR Notizen Nr. 25
- Schmidt, Johanna (1971): Jenseits der Säulen des Herakles.- Anuario de Estudios Atlánticos 17, Madrid-Las Palmas, 365-368
- Steiner, Hartwig-E. (1999): Ilhas Selvagens: Erste Erkenntnisse einer Exkursion. - verkürztes Manuskript eines Vortrags bei der IC-Tagung am 3.6.1999 in Golling
- Steiner, Hartwig-E. & Hansen, Jörg W. (2000): Siedlungsspuren auf den Ilhas Selvagens. Dokumentation archäologischer Fundstätten auf Selvagem Grande.- Almogaren XXXI (Institutum Canarium), Wien, 193-206
- Torriani, Leonardo; Wölfel, Dominik Josef (1940): Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner.- K.F. Koehler Verlag, Leipzig
- Ulbrich, Hans-Joachim (1989): Die Entdeckung der Kanaren vom 9. bis zum 14. Jahrhundert: Araber, Genuesen, Portugiesen, Spanier. - Almogaren XX/1/1989 (Institutum Canarium), Hallein 1990, 60-138
- Ulbrich, Hans-Joachim (1999): Gibt es neupunische Felsinschriften auf den Kanarischen Inseln?- Almogaren XXX (Institutum Canarium), Vöcklabruck, 65-75
- Ulbrich, Hans-Joachim (2000): Die Ilhas Selvagens (Portugal) im Spiegel der Geschichte.- Almogaren XXXI (Institutum Canarium), Wien, 143-191
- Villiers, Alan (1958): Wilder Atlantik, die Geschichte des Nordatlantiks und der Männer, die ihn bezwangen.- Hamburg